

Personal mit Profil

Land und Leute sagen mehr als ein Lebenslauf

Manager mit Ost-Mentalität und West-Denken sind Mangelware – Personalchefs stoßen bei der Rekrutierung oft an Grenzen.

VON EMILY WALTON

Die Tschechen sind ein neidisches Volk“, kennt Personalberater Roland Scherl eine Eigenheit tschechischer Personals: „Mit Limousine und Designeranzug werden Sie als Führungskraft dort nicht weit kommen.“ Anders sieht aber die Manager-Mentalität weiter östlich, in Moskau oder Kiew, aus: „Dort müssen Sie den materialistischen Boss ausleben. Die Mitarbeiter sind das so gewöhnt.“ Der Ost-Personalexperte von Scherl und Partner beweist damit: „Um erfolgreiche Rekrutierungsprozesse zu absolvieren, muss man Land und Leute kennen.“ Auch Oliver Suchoski von Pedersen und Partners geht von nationalen Berufs-Typen aus: „Der Pole ist eben eher ehrgeizig, der Tscheche flexibel, der Slowake businessorientiert.“ Und der Österreicher? „Der gilt

Kandidaten unter vielen Angeboten wählen.“ Die Arbeitslosenquote bei skilled workers bewege sich in Ballungszentren gegen null. Verstärkt im Vertrieb und in der Technik gibt es einen Fachkräftemangel.

Fortgeschrittene Herausforderung Bewerber sind in den inzwischen gereiften Ostmärkten anspruchsvoller geworden, erwarten sich genaue Informationen über Job und Entwicklungschancen. Nicht mehr die Suche, sondern die Personalentwicklung steht somit im Hauptfokus der Branche: „Die Loyalität der Mitarbeiter muss verstärkt werden“, sagt Berger. „Geld ist in Osteuropa noch immer ein Haupt-Motivator.“ Für 30 Euro mehr wechsle man schnell den Arbeitgeber.

Auch Manager erlügen monetären Versuchsungen. Die Bezahlung basiert auf „westlichen“ Gehaltsniveaus. „Aufgrund örtlicher



Landestypischer Arbeitsmarkt: Gegen Tradition, Rituale und Mentalitäten sind Manager nicht gefeit

Knappheit können die Gehaltserwartungen der Ost-Kandidaten über jenen der westlichen Bewerber liegen.“ Das Internet informiert schließlich über erzielbare Gehälter und vakante Stellen in Echtzeit – europaweit.

Beständigkeit suchen daher die Berater: „Ein Kunde in Bratislava akzeptierte keinen Bewerber, der nur zwei Jahre bei einer Firma tätig war“, erinnert sich Suchocki. Personalentwicklung sei eine Lösung, glauben die

Personal-Profis. Die Unis bilden zwar Top-Ingenieure aus, an Führungskompetenzen mangle es allerdings. „Wir suchen Manager mit Ost-Mentalität und westlicher Management-Denke“, schärft Scherl das Suchprofil. Er rät seinen österreichischen Klienten, Kandidaten zu einem zweiten Interview in die Zentrale zu laden, um die „Austria-Adaption“ und auch ein wesentliches Kernkriterium zu prüfen: „Die Chemie muss stimmen.“



„Wenn der Nachbar in Rumänien ein Huhn schlachtet, ist ein Chef machtlos.“

Gerlinde Berger
Iventa-Partnerin

„Der Pole ist eben ehrgeizig, der Tscheche flexibel, der Slowake businessorientiert.“

Oliver Suchoski
Pedersen und Partners



Die Vienna Insurance Group, Österreichs größte Versicherungsgruppe in Zentral- und Osteuropa, hat die Chancen in den Wachstumsmärkten Europas gesehen und genutzt.

als Kommunikationstalent“, beschreibt der CEE-Fachmann den Österreicher-Typus.

Bei der Mitarbeitersuche gilt es dabei nicht nur Menschliches und Management-Mentalitäten zu berücksichtigen. Tradition tangiert den Arbeitsmarkt: „Rumänien ist räumlich zwar nicht weit von Wien entfernt, die Einstellung zu Feierlichkeiten klappt aber meilenweit auseinander“, weiß Iventa-Partnerin Gerlinde Berger: „Wenn der Nachbar dort ein Huhn schlachtet oder zu einem Fest einlädt, ist ein Manager machtlos.“ Die halbe Belegschaft bleibt fern, der Boss kann nur mitfeiern. Denn in dynamischen Märkten wie Rumänien oder Bulgarien sind qualifizierte Facharbeiter Mangelware, weiß auch Ursula Tatzber von Hill International: „Aufgrund der starken Nachfrage expandierender westlicher Unternehmen können gute

► Ausgereift

Mythos Niedrig-Gehalt

Von statistischen Durchschnittsgehältern – in Polen etwa liegt das Bruttoeinkommen bei 662 Euro – darf man sich als westlicher Unternehmer nicht täuschen lassen“, mahnt Hill-Beraterin Ursula Tatzber. „Zwischen 200 und 800 Euro sind zu wenig, um einen guten Facharbeiter zu binden.“

Auch die Einkommenshöhen im Management haben sich dem Westen angenähert. „Tschechien hat das höchste Gehaltsniveau und die geringste Arbeitslosigkeit im Osten“, weiß Tatzber. „Der Markt für Spezialisten in Prag ist ausgereizt, auch Brünn ist leer.“ Als Geheimtipp gilt Ostrawa: „Die verstaatlichte Industrie wird abgebaut – Spezialisten sind verfügbar.“

Um den Kostenvorteil der Standortverlagerung zu nützen, muss man weiter nach Osten gehen. Tatzber: „Nur Rumänien und die Ukraine weisen ein starkes Gefälle auf.“



Mehr Informationen unter www.wienerstaedtiche.at

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP